

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

17.4.1885 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941972)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Achter Jahrgang.

Nr. 46.

Oldenburg, Freitag, den 17. April.

1885.

Was soll aus dem Jungen werden?

(Eine Osterfrage aus dem Handwerkerstand.)

(Schluß.)

Könnte sich doch unsere Zeit von dem ebenso verhängnisvollen, wie fast allgemeinen Vorurtheil losmachen, daß in dem Berechtigungsschein zum „Einsjährigen“ gewissermaßen das Universalrecept für eine glückliche Zukunft geschrieben sei! Es bliebe mancher Familie viel Noth und Kummer erspart, und manchem jungen Manne wären nicht die besten Jahre für die Lehrzeit unwiederbringlich verloren. Nicht minder aber würden unsere höheren Schulen profitieren, deren nicht wenige durch die bleierne Schwere dieses Ballastes unten — mit Verlaub zu sagen — an der Festsucht, und oben an der Schwindsucht krankten. — In Wahrheit erscheinen auch den Eltern im Handwerker- und Gewerbehand, wie auch in Landwirtschaft und im Kleinbeamtenthum, jene „paar Jahre Realschule“ nicht wirklich als Vorbereitungsstufe zu dem späteren Berufe. Man ist aber froh, auf diese bequeme, wenn auch kostspielige Weise über jene schwere Frage im Betreff der Berufswahl doch so halbwegs und ohne besondere Gewissensscrupel hinweggekommen zu sein. Das ist des Pudels Kern. Auf gute Manier hat man eine weitere Bedenkzeit gewonnen, und die Bedenkzeit ist bekanntlich für den Deutschen — nach Jean Paul — die liebste Zeit.

Die nächste und natürlichste Antwort auf die Konfirmations- und Osterfrage des Handwerkers, was aus dem Jungen werden soll, ist unseres Erachtens die, daß sich der Sohn, wenn nicht besondere Verhältnisse anderes erheischen, dem väterlichen Beruf zuwendet und diesen später zeitgemäß zu erweitern, umzugestalten und stetig zu verbessern sucht. Im Elternhaus ist schon dem heranwachsenden Kinde durch unmittelbare tägliche Anschauung der Arbeit in der Hand des Vaters und der Gesellen nicht bloß ein dauerndes Interesse für diesen Beruf eingepflanzt, der Knabe hat auch spielend mit seinen kindlichen Versuchen in der Führung des Handwerkszeugs, in der Beurtheilung des Materials u. s. w. eine Reihe von

Vorthellen gewonnen, welche ihm vor anderen gewerbefremden Lehrlingen einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung gewähren. Daß es in den meisten Fällen besser sein wird, den Sohn nicht zu Hause zu behalten, sondern zu einem werk- und gefinnungstüchtigen anderen Meister zu bringen, der es versteht, den jungen Menschen auf einen kürzeren Weg zum Ziele zu führen, ist aus naheliegenden Gründen zu empfehlen. Zur eigenen Fortbildung muß dem Lehrling vom Lehrherrn Veranlassung und Gelegenheit gegeben werden. Später ist auch der Besuch einer Fachschule mit nicht zu hohen Unterrichtszielen anzurathen, falls es die Mittel erlauben. Selbstverständlich wird ein tüchtiger und strebsamer Geselle nicht verschmähen, in größeren Städten und Industriepfählen seinen Gesichtskreis zu erweitern und sich mit den neuesten gewerblichen Vorrichtungen, Hülfsmitteln und Ansichten praktisch und theoretisch bekannt zu machen.

So ausgestattet, wird er in seine Heimath gern zurückkehren und hier mit seinem geistigen Werkzeug bald die Möglichkeit gewinnen, das väterliche Gewerbe zu vergrößern, bessere Bezugs- und Absatzquellen zu erschließen, sich mit dem Kapital zu verbinden, Verbesserungen einzuführen, oder durch die geschickte Pflege irgend einer Specialität des Handwerks ein besonderes Geschäft zu begründen. Für die Eltern aber wird der Sohn eine gesegnete Freude und Stütze des Alters sein.

Das sind die gesunden Verhältnisse, auf denen sich der Handwerkerstand verjüngt und sich wieder, wie in besseren Zeiten, zu einer achtunggebietenden Macht zeitgemäß emporarbeiten kann. Für einen zweiten Sohn würde sich die Erlernung eines verwandten Gewerbes empfehlen, da in einer späteren gegenseitigen Unterstützung und gewerblicher Ergänzung ein glücklicher Umstand zu einer schnelleren und besseren Geschäftsentwicklung gegeben sein kann.

Daß das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden hat, dafür liefert die stattliche Reihe derer, die es durch fleißige und solide Arbeit, wie durch geistig-geschickte Benutzung gegebener Zeitverhältnisse „zu Etwas gebracht haben“, vollgültiges Zeugniß,

wenn wir damit auch keineswegs rechtfertigen wollen, daß sich der wohlhabend gewordene Gewerbetreibende vorzeitig von dem Gewerbe zurückzieht, welches ihn groß gezogen hat, — es vielmehr bedauern, daß das erworbene Kapital an Geld und Erfahrung nicht zins tragend zur Hebung gleichartiger Gewerbe angelegt wird. Die Großindustrie trägt wahrlich nicht die Schuld am Niedergang des Kleingewerbes. Es will eben jeder einportkommende tüchtige Handwerker, wie Bismarck im Reichstage geäußert hat, nicht bloß der erste im Orte, sondern sobald wie möglich Rentier sein.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 16. April 1885.

Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, der hohe Bräutigam der Prinzessin Heinrich der Niederlande Königl. Hoheit, traf heute Morgen 8 Uhr hier ein, um seiner Erlauchten Braut, welche augenblicklich am Erbgroßherzoglichen Hofe weilt, einen Besuch abzustatten.

Bald nach Beendigung der laufenden Theater-Saison wird sich Herr Dr. Devrient nach Jena begeben, woselbst in den nächsten Wochen das Devrient'sche „Lutherfestspiel“ abermals zur Aufführung gelangen wird und zwar wie früher unter Leitung und persönlicher Mitwirkung des Herrn Verfassers. Hoffentlich wird der Herr Direktor in der nächsten Saison auch dem hiesigen Publikum die Bekanntschaft mit jener vielgerühmten Dichtung vermitteln.

Die Sitzungen der Strafkammer I. des Großherzoglichen Landgerichts hieselbst, welche bekanntlich an den Mittwochen stattfinden, beginnen seit kurzer Zeit Vormittags 10 Uhr, während bisher 11 Uhr der festgesetzte Zeitpunkt war.

Ausleihe des Amtsverbandes Barel. Vierte Auslosung vom 15. April 1885. Gezogen sind die Nummern: 4, 32, 72, 191, 213, 341, 522, 539, 572, 600, 607, 623, 668, 683, 692, 728,

16

Ungeföhnt.

Original-Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„So erlauben Sie auch mir, mich zu beurlauben“, sagte Doktor Döring mit einem Anflug von Behmut. „Meine Zeit ist auch um und ich werde also Felix begleiten, da er sein Bündel schnüren muß. Zur Hochzeit des jungen Paares, wenn nicht früher, komme ich wieder.“

„Muß es denn sein, Doktor?“ fragte Mallinghaus herzlich. „Ich werde Sie sehr vermissen und bitte Sie, bald, recht bald wiederzukehren. Betrachten Sie mein Haus als das Ihre und wenn Sie wieder von pessimistischen Ideen und Anschauungen angewandelt werden sollten, kommen Sie her zu uns, um sich in fremdem Glücke zu sonnen, bis auch Ihnen die Sonne des Glücks wieder aufgeht.“

„Mir ist sie für ewig untergegangen“, entgegnete Döring düster, „aber Dank für Ihre Freundschaft, die auch ein schönes großes Gut ist, wenn sie mir auch das Verlorene nicht zu ersetzen vermag.“

Die beiden Grafen, Vater und Sohn, verließen das Zimmer, den Zurückbleibenden freundlich zurückend. Döring sah ihnen eine Weile schweigend nach; dann nahm er Ergau's Kopf zwischen seine beiden Hände und dem jungen Manne mit zärtlicher Behmut in das freudig erregte, reine Antlitz schauend, sagte er weich: „Gott segne Sie, Felix! Sie und das holde Mädchen, das Sie sich zur Gattin erkoren. Ihre Mutter blickt vom Himmel freundlich auf Sie herab; sie, die Edle, Reine, die vielleicht wie Wenige ausserkoren war, den ihr vom Schöpfer verliehenen schweren Beruf würdig,

voll und ganz zu erfüllen und die leider zu früh von hinnen genommen worden ist, um, wenn die liebliche Sage nicht täuscht, dort ein Engel zu werden. Möge der Himmel Ihnen Ihr Glück bewahren und erhalten, aber —“

„Aber?“ fiel Ergau erschreckt ein.

„Mir will es noch nicht ganz sicher scheinen“, flüsterte ihm Döring zu. „Ich traue der Gräfin nicht und ihre so schnelle Willfährigkeit flößt mir Mißtrauen ein. Ich sage Ihnen meine allerdings ganz vage, un-motivirte Vermuthung, um Sie zur Vorsicht zu mahnen und auf mögliche Coeventualitäten vorzubereiten. Halten Sie Ihr Glück fest, Ergau, damit es nicht Ihren Händen entschlüpft.“

Ein ungläubiges Lächeln kräufelte die Lippen des jungen Marnez.

„Sie arger, lieber Zweifler“, entgegnete er heiter; auch jetzt noch diese Furcht? Nein, nein, mein Glück ist gesichert und mit frohem Herzen kehre ich heim zu den Großeltern, um mir ihren Segen zu erbitten.“

„Und Ihr Vater, Felix?“

„Wird sich mit Anstand in die Verhältnisse zu finden wissen, da er nicht anders kann noch darf. Sie kennen mein Verhältniß zu ihm, warum also die Frage?“ meinte Ergau verstimmt. Auch Clemence stellte eine ähnliche. Mein Schicksal hängt, Gott Lob, nicht von ihm ab, ein Glück, welches ich jetzt doppelt empfinde.“

„Irriger Weise. Das Schicksal der Kinder bleibt so oder so verknüpft mit dem der Eltern. Wir können und dürfen das nicht vergessen und früh oder spät lernen wir erkennen, daß wir nur ein Theil eines „Ichs“ sind und die Zeit unseres Lebens nicht die Fessel zu lösen vermögen, die die Geburt um uns geschlungen hat. Wir glauben oft uns losgelöst zu haben; wir schütteln

drückende Ketten ab; wir emanzipiren uns, sei es mit Recht oder Unrecht von Gewohnheiten, die uns angeboren oder anerzogen sind, wir wollen uns nicht durch Traditionen beeinflussen lassen und fühlen uns frei, aber plötzlich schließt sich die Kette wieder und das Schicksal zeigt uns, zu wem wir gehören und wie weit unser Wollen von unserem Können entfernt ist. Glauben Sie ja nicht, Felix, daß Ihr Schicksal unabhängig ist von dem Ihres Vaters, weil er Ihnen fern geblieben, niemals sich als solcher gezeigt hat. Die Zeit kommt, glauben Sie es mir, wo Sie mit Freude oder Schmerz an Ihren Vater erinnert werden; wo Sie fühlen, daß Sie sein Kind, daß ein enges, unsichtbares Band Beide umschlingt und sei es auch erst in dem Momente, wo Sie es schmerzlich empfinden, daß die Sünden der Eltern sich an den Kindern rächen.“

„Doktor, um Gottes Willen, wohin gerathen Sie?“ rief der junge Mann erschreckt, „welche Kombination führt Sie auf diesen Gedanken, gerade jetzt in dem Momente, wo ich so glücklich, so namenlos glücklich geworden bin. Sie sehen so düster in die Zukunft, warum?“

„Weil ich ein Thor bin, der oft an Einbildungen, an Visionen krank“, entgegnete Döring hastig. „In mir ist etwas von der Cassandra! Zukunftsbilder schweben vor meinem geistigen Auge, die mich erschrecken, die ich armer Sterblicher aber nicht umzuändern vermag. Seien Sie mir nicht böse, daß ich Sie, den lebensfrischen Jüngling, mit meinen traurigen Gedanken angefecht habe. Es liegt bei mir im Blute, wie ja Alles bei uns Menschen, das Gute und das Böse. Uebrigens noch eine Frage und dann gehe ich meine Sachen zu packen, damit ich mit Ihnen zu gleicher Zeit fertig werde. Haben Sie jemals den Namen der Dame nennen hören, die Ihr Vater geliebt und die ihn verschmäht hat?“

Wegzugshalber soll bis zum 1. Mai das ganze Lager in:

Friseur-, Staub-, West- und Taschen-Kämmen, Reise-Rollen, Necessairen, Spiegeln, Bürsten- und Seifen-Dosen, Fockenwickeln, Kopf- und Haarnadeln, Schwammbeuteln, Spritzflacons, Damen-Schmucksachen in Elfenbein und Jett, Fächer, Pele, Seifen, Pommaden, Brillantium, Parfüms, Eau de Cologne, Vinaigres- und Schönheitsmitteln fürs Gesicht, Kopf-, Zahn-, Nagel-, Kleider- und Schuhbürsten, Marquisen, Schaufenster und Ladeneinrichtung zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

St. Sievers,

Ecke der Langen- und Elisenstrasse.

Zur Anfertigung von

Kleidern und Wäschegegenständen

aller Art bei guter Arbeit und billiger Preisstellung empfiehlt sich Frau **Wubbenhorst**, Donnerschwerstr. neben der Bleicherei.

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung mit Kochgelegenheit gegen 1. Mai. **Wubbenhorst**, Donnerschwerstr. neben der Bleicherei

Feinsten

Braunschweiger Honigkuchen.

1/2 kg. 40 Pf., bei Tafeln 35 Pf.

R. Hallerstede.

Linsen.

1/2 kg. 12 Pf. 2c.

R. Hallerstede.

Extrait de Noix
du Dr. Thomson.
Absolue Unschädlichkeit garantiert.
Ein Mittel, um ergrautem Haar in 24 Tagen seine ursprüngliche Farbe zurückzugeben; es ist weder eine Bleich- noch Hellenheits-Flüssigkeit, dabei färbt es weder die Haut, noch die Wäsche, sondern nur das Haar; — es ist daher ein in dieser Vollkommenheit bisher noch nicht erreichtes Fabrikat. — Preis per Flacon: 4 Mk.

Pâte des Gnomes
du Dr. Thomson.
Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel. Flacon 2 Mk. 50 Pf.

Pâte des Créoles
du Dr. Thomson.
Ein Mittel, um Haare an Stellen, wo man sie nicht wünscht, in wenigen Minuten zu entfernen; z. B. bei Damen auf der Oberlippe, auf den Armen, Händen oder bei zusammengehängenen Augenbrauen. Flacon: 2 Mk. 50 Pf.

Eau des Circassiennes
du Dr. Thomson.
Das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Verschönerung des Teints wie auch gegen rote Hände und Arme. — Während bekanntlich Puder und Schminken bei fortgesetztem Gebrauch sehr nachtheilig auf die Haut einwirken, hat dieses Mittel vor jenen den großen Vortheil voraus, daß es den Teint allmählich immer zarter macht und mit der Zeit alle Unreinheiten der Haut, wie Sommerprossen, gelbe Flecken, Mitesser etc. beseitigt. — Außerdem ist das Eau des Circassiennes Damen, die leicht transpirieren und daher beim Gebrauch von Puder und Schminken nicht gut anwenden können, sehr zu empfehlen, da die anliegenden Gesehten, die nach Anwendung dieses Mittels beim Transpirieren hervorbrechen, sich bei Gebrauch des Eau des Circassiennes nicht bemerkbar machen. — Flacon: 8 Mk.; halbe Flacons: 1 Mk. 75 Pf.

Nur allein echt zu haben bei

Joh. Sievers, Langestr. 33.



Berein Oldb. Geflügel-Freunde.

Freitag, den 17. April:

Gesellschafts - Abend.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Club „Hilgesdor.“

BALL

am Freitag, den 17. April, Anfang 8 Uhr.
D. D.

Carl Rolf,

Oldenburg

Bergstr. 2

empfehlen sein

Herren-Confections-Geschäft.

Reichs-Versicherungsbank in Bremen.

Versicherungs-Gesellschaft a. G.

[Errichtet zu Bremen im Jahre 1880.]

Die Bank übernimmt:

1. Die Versicherung von Leibrenten.
2. Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen bis zur Höhe von zehntausend Mark. In die Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilungen werden nur Kinder aufgenommen, die das 5. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Anzahlung des Versicherungs-Capitals erfolgt:

- a) in der Brant-Aussteuer-Abtheilung bei der Verheirathung der Versicherten, oder — im Falle der Nicht-Verheirathung — bei erreichtem 50. Lebensjahr. Auf Wunsch wird bei erreichtem 50. Lebensjahre die Versicherung in eine lebenslängliche Rente umgewandelt.

Mit erreichtem 45. Lebensjahre hören alle ferneren Prämienzahlungen auf; auch können die bis dahin geleisteten Zahlungen zurückverlangt werden, — womit die Versicherung erlischt.

- b) in der Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilung bei Aushebung des Versicherten in den activen Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Flotte.

Für die bis zum 23. Lebensjahre nicht Ausgehobenen werden die bis dahin geleisteten Prämien zurückgezahlt.

Sämmtliche Interessenten participiren am Gewinn der Bank.

Nähere Auskunft franco durch sämmtliche Bank-Agenturen.

General-Agentur Oldenburg.

R. Bohlen, Generalbevollmächtigter,

Lindenstraße 26b.

Die Dampf-Caffee-Brennerei

von Gustav Schmidl,

Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2

ihre vorzüglich gebrannten Caffees per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160 Pfg. Sämmtliche Caffees werden auf meinem Patent-Dreher täglich frisch gebrannt.

Mein stets complettes Lager von

Nähmaschinen

in den bewährtesten Systemen, für Familiengebrauch und für Handwerker, für leichteste und schwerste Arbeiten halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Als beste Familiennähmaschine empfehle die **Pfaffmaschine**, während für Handwerker die ganz neu construirte Maschine „**Domina**“ besonders empfehle. Diese letztere, deren alleinige Vertretung ich für das Großherzogthum übernahm, zeichnet sich ebenso durch leichten, schnellen, geräuschlosen Gang als durch vorzügliche Rath und dauerhafte Construction sehr vortheilhaft aus. — Ferner empfehle **Maschinengarn, Knox-Zwirn, Del etc.** — Reparaturen prompt und billig. — Unterricht gründlich. — **Phoenix-Maschinen** oder veränderte **Wheeler-Wilson**.

H. Barelmann, Achternstr. 59.

Fr. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Frerichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Calmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantirt 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.